

DER
SONDERBARE
UNFALL
DER
UNFASSBAR
REICHEN
MISS DUKE

Doris Duke war Milliardärin,
die wohlhabendste
Frau Amerikas. Sie konnte sich
alles leisten.
Auch einen Mord?

VON PETER LANCE

AM VORLETZTEN TAG SEINES LEBENS FLOG EDUARDO TIRELLA NACH RHODE ISLAND. DIE FRAU, DIE IHN DORT AN JENEM 6. OKTOBER 1966 ABHOLTE, HIESS DORIS DUKE. SIE WAR DIE REICHSTE FRAU DER USA.

Zusammen fuhren sie nach Rough Point, zu Dukes vier Hektar großem Anwesen an der Bellevue Avenue in Newport, dem glamourösen Ferienort des amerikanischen Geldadels.

Eddie, wie Tirella von Freunden genannt wurde, hatte kurz zuvor verkündet, dass er nach einem Jahrzehnt als Kurator und Designer ihrer Anwesen von Honolulu bis New Jersey seine berufliche Beziehung zu Doris Duke beenden wolle.

Er musste ihr das nur noch mitteilen.

Tirella war ein attraktiver Mann, ein Kriegsheld, ein Multitalent, gerade hatte er seinen Beraterjob beim neuen Tony-Curtis-Film „Die nackten Tatsachen“ beendet. In Rough Point hatte er einen eigenen Wohnbereich, aber nun wollte er weg, an die Westküste ziehen. Er wollte seine Sachen in seinen Mietwagen packen, um sie bei seiner Familie in New Jersey unterzustellen und nach Kalifornien zu fliegen.

Doch niemand verlässt Doris Duke. Schon gar nicht ohne Konsequenzen. Doris Duke war eifersüchtig und jähzornig. Sowohl Freunde als auch sein Lebensgefährte hatten Tirella gewarnt, dass sie überreagieren könnte.

Am späten Nachmittag des nächsten Tages stritten sich Tirella und Duke in deren Haus. So laut, dass Angestellte es

hörten. Kurz darauf stiegen die beiden in Tirellas gemieteten Kombi und machten sich auf den Weg zu einem Termin. Tirella saß am Steuer. Vor dem riesigen Eisentor des Anwesens hielt er an und stieg aus, um das Tor zu öffnen.

Plötzlich rutschte Doris Duke auf den Fahrersitz, löste die Handbremse, legte den Gang ein und trat das Gaspedal durch. Der tonnenschwere Wagen raste auf Tirella zu, durchbrach das Tor, dann einen Zaun auf der anderen Straßenseite und prallte schließlich gegen einen Baum. Während Duke unter Schock hinter dem Lenkrad saß, lag Tirellas Körper eingequetscht unter der Hinterachse.

Eddie war auf der Stelle tot.

96 Stunden später erklärte der Polizeichef von Newport, Joseph A. Radice, den Vorgang für einen Unfall. Er stützte sich ausschließlich auf Dukes Aussage.

Der Fall war für ihn abgeschlossen.

Heute erinnert man sich in New England beim Namen Doris Duke an eine exzentrische Tabak-Erbin und Philanthropin, dank deren Großzügigkeit Newport seinen verblassten architektonischen Glanz wiedererlangte. Eine Frau mit merkwürdigen Freunden wie Imelda Marcos und Michael Jackson und einer Reihe von Liebhabern. Sie sei unersättlich gewesen, heißt es, habe Affären mit General George Patton, Errol Flynn und Marlon Brando gehabt. Vor allem aber verbindet man sie mit dem Herrenhaus Rough Point. Jedes Jahr lau-schen Tausende gebannt, wenn Tourguides die verstorbene Milliardärin in den höchsten Tönen loben.

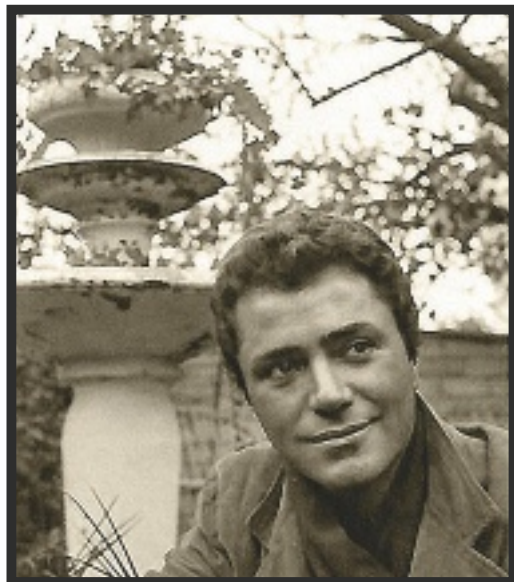
An den Mann, der ein Jahrzehnt lang ihr Begleiter gewesen war, erinnert kaum jemand mehr. Als Doris Duke 1993 im Alter von 80 Jahren starb und ein Vermögen von 1,3 Milliarden Dollar hinterließ, wurde Eduardo Tirella in ihrem umfangreichen Nachruf in der „New York Times“ nur mit einem einzigen Satz erwähnt.

Um besser zu verstehen, wieso er in Vergessenheit geraten konnte, hilft ein Blick auf die Ereignisse unmittelbar nach seinem Tod.

Nur acht Tage nach dem Unglück spendete Doris Duke 25 000 Dollar für die Restaurierung des historischen Küstenwanderwegs Cliff Walk. Kurz darauf mehr als 10 000 Dollar an das Krankenhaus, in dem sie nach Tirellas Tod eine Nacht verbracht hatte. In den folgenden Monaten gründete sie die Newport Restoration Foundation, die 84 Gebäude aus der Kolonialzeit renovierte.

Und das waren noch nicht alle Segnungen, die über die Menschen von Newport kamen.

→



Eduardo Tirella, Innendesigner und Multitalent, hatte ein Auge für das Schöne. Einen wie ihn brauchten die Reichen



Doris Duke, Tochter und Erbin von James Buchanan Duke, dem Gründer von American Tobacco

Diese Geschichte erschien erstmals im Juli 2020 im amerikanischen „Vanity Fair“. Fotos: vorherige Seite: Ed Guigley/Courtesy John Guigley; diese Seite: Donna Lohmeyer; J. Scott/ddp



Wenn Doris Duke aus dem Flugzeug stieg, war es für Reporter ein Ereignis. Meist sorgte sie aber dafür, dass die Öffentlichkeit wenig über ihr Leben erfuhr, insbesondere über die Geschehnisse in Rough Point. Eduardo Tirella war beliebt in Hollywood und befreundet mit Stars wie Sharon Tate. Er wollte in Kalifornien bleiben. Weit weg von Duke



Sieben Monate nach Tirellas Tod ging der Polizeichef Radice in den Ruhestand und kaufte sich Eigentumswohnungen in Florida. Zu seinem Nachfolger wurde einer der Polizisten ernannt, die Doris Duke vernommen hatten. Er wurde einem ranghöheren Kollegen vorgezogen. Ein weiterer Beamter, der Duke befragt hatte, wurde zum Sergeant befördert.

Newports Einwohner waren von Dukes neuer Wohltätigkeit überrascht. Heute glaubt Tirellas Nichte, dass es ihr dabei nicht nur darum ging, sich von einer Schuld und unangenehmen Fragen freizukaufen, sondern auch um etwas anderes. „Sie hat ihn erst getötet und dann die Erinnerung an ihn ausgelöscht“, sagt Donna Lohmeyer.

Fünf Jahre nach dem angeblichen Unfall wurden vor einem Gericht in Providence die Schadensersatzansprüche verhandelt, es ging um 1,25 Millionen Dollar. Laut Tirellas Anwälten verdiente Tirella im Jahr seines Todes 43 000 Dollar, auf heutige Zeiten bezogen entspräche das rund 350 000 Dollar, und er hätte noch jahrzehntelang ein ähnliches Einkommen erzielen können. Duke selbst sagte aus, dass sie „vor jeder Anschaffung oder Planung ihres Besitzes immer Eduardo um Rat fragte“. Sie hatte ihm in jedem ihrer fünf Anwesen Wohnräume eingerichtet, um ihn in ihrer Nähe zu haben.

Doch während der Verhandlung schaffte es ihr Anwalt, Tirella als Nichtsnutz darzustellen. Das Urteil: Nach Abzug ihrer Anwalts- und Gerichtskosten blieb seinen acht Geschwistern je 5620 Dollar Schadensersatz von Doris Duke. „Eine Schande, wenn man bedenkt, was er für Duke getan hat“, sagt Pola Zanay, 87, eine Künstlerin und langjährige Freundin Tirellas. „Es war die schlimmste Art von Rufmord.“

Und was, wenn nicht nur ein Ruf-, sondern ein tatsächlicher Mord geschehen war? Welches Motiv könnte Duke dafür gehabt haben?

Ganz einfach, sagt Zanay: „Sie hasste die Vorstellung, dass er sie verlässt.“



ALS SCHWULER MANN HATTE EDUARDO TIRELLA GEMEINSAM MIT SEINEM PARTNER, dem Bildhauer Edmund Kara, viele Freunde aus der Kunstszene – Designer, Musiker, Schauspieler wie Richard Burton, James Coburn und Sharon Tate. In den frühen 1940er Jahren war Tirella in den Nachtclubs von New Jersey aufgetreten und hatte sich mit Frank Sinatra angefreundet. 1943 meldete sich Tirella freiwillig zum Militärdienst, für seinen Einsatz in den Ardennen erhielt er den „Bronze Star“.

Nach dem Krieg übernahm er bei der Kaufhauskette Saks die Leitung der Modeabteilung und entwarf Hüte für Hedda Hopper und Louella Parsons, die Königinnen der Klatschseiten. Er war auch ein talentierter Innenarchitekt und richtete bald die Häuser der Reichen ein. Er gestaltete Elizabeth Taylors Strandhaus für die Hollywood-Produktion „...die alles begehren“. Und auch die Küche von Falcon Lair in der früheren Villa von Rudolph Valentino, worüber die „Vogue“ berichtete.

Wie so viele Prominente liebte auch Doris Duke ihre von Tirella ausgestatteten Villen. Ein anderer Ort, an dem sie sich

sehr wohl fühlte: vor Gericht. Ihr ehemaliger Vermögensverwalter Patrick Mahn, der auch Mitautor der vernichtenden Duke-Biografie „Daddy’s Duchess“ ist, sagte 1993: „Der Prozess war ihr liebstes Vorspiel.“ Im Alter von 13 hatte Duke ihre eigene Mutter verklagt, um Zugriff auf ihr Erbe zu erlangen. Seitdem war sie in mehr als 40 Gerichtsverfahren verwickelt. „Sie konnte unglaublich rachsüchtig sein“, sagt Mahn heute. Nachdem er aufgehört hatte, für sie zu arbeiten, habe sie „ihre juristischen Bluthunde“ auf ihn gehetzt. Ihr Patensohn Pony Duke, der mit „Too Rich“ eine weitere Enthüllungsgeschichte mitverfasst hat, drückt es so aus: „Doris gab keine zweiten Chancen. Sie sammelte Leute und warf sie weg.“

Einige führen Doris Dukes autoritäre Persönlichkeit auf ihren Vater, James Buchanan Duke, zurück. Er hatte sein Vermögen mit der American Tobacco Company gemacht und soll seiner Tochter auf dem Sterbebett eingeschärft haben: „Vertraue niemandem.“ Dee Dee, wie enge Freunde sie nannten, folgte seinem Rat. Sie heuerte später Ex-FBI-Agenten an, um ehemalige Freunde und Liebhaber, die Reportern als Quellen dienen könnten, einzuschüchtern. Ex-Mitarbeiter wurden bedroht und schikaniert. Sie fand viele Wege, ihre unschönen Seiten im Verborgenen zu halten.

Auf mysteriöse Art ist auch die gesamte Akte des Tirella-Zivilprozesses aus den Gerichtsarchiven von Rhode Island verschwunden. Auch das Dossier über die polizeilichen Ermittlungen wurde 1990 als verloren gemeldet. Immerhin das Logbuch der Feuerwehr ist noch erhalten. Laut einem Eintrag ging der erste Notruf um 17.07 Uhr ein: „Anruf zu Autounfall erhalten ... Frau wurde verletzt, Auto geriet außer Kontrolle. Mann ... unter Auto.“

Die hydraulischen Wagenheber konnten den zwei Tonnen schweren Dodge nicht anheben. Ein Abschleppwagen musste gerufen werden. Um 17.40 Uhr wurden Doris Duke und der leblose Körper von Eduardo Tirella in getrennten Fahrzeugen ins Newport Hospital gebracht.

Ich bin in Newport aufgewachsen. Acht Monate nach Tirellas Tod trat ich meinen ersten Job als junger Journalist bei der „Newport Daily News“ an. Später machte ich Karriere als Investigativreporter und Korrespondent für einen Nachrichtensender. Ich schrieb Bücher über Terrorismusbekämpfung und organisierte Kriminalität.

Als der Präsidentschaftskandidat Donald Trump 2016 erklärte: „Ich könnte mich auf die Fifth Avenue stellen und jemanden erschießen und würde keinen Wähler verlieren“, musste ich an das Unglück von Rough Point denken und die Gerüchte, die schon damals umgegangen waren. Dass ein Milliardär offen damit prahlt, mit einem Mord davonkommen zu können, erinnerte mich an die Frage, der ich schon im Sommer 1967 hätte nachgehen sollen: War der Tod von Eduardo Tirella wirklich ein Unfall?

Ich fing an zu recherchieren. In einer Facebook-Gruppe erörtern Mitglieder bis heute Details des Falls. Ich nahm zu einigen von ihnen Kontakt auf, unter anderem zu Denise Clement. Ihre verstorbene Mutter Rosemarie war einst die Sekretärin des Polizeichefs Radice gewesen. „Meine Mutter hat immer gesagt, dass Doris Duke die Stadt gekauft —>



Der Dodge war so schwer, dass ein Abschleppwagen gerufen werden musste, um den darunter eingeklemmten Tirella zu bergen. Der Wagen

war durch das Tor gebrochen und in einen Baum gekracht

hat und mit einem Mord davongekommen ist. Sie hat den Polizeibericht gelesen und wusste, dass etwas vertuscht wurde“, sagte Denise. „Als sie in Rente war und wir an den Häusern vorbeifuhren, die Doris restauriert hatte, sagte sie: ‚Das ist alles mit Blutgeld bezahlt worden.‘“

Am Samstag, den 8. Oktober 1966 – dem Morgen nach Eduardo Tirellas Tod –, veröffentlichte die „Newport Daily News“ einen ersten Artikel über den Vorfall. Darin stand, dass sie am Steuer eines Kombis gesessen habe, der am Nachmittag zuvor ihren 42-jährigen männlichen Freund tötete. Die einzige Zeugin sei Miss Duke, die mit Schnittwunden im Gesicht und einem schweren Schock ins Krankenhaus von Newport eingeliefert worden sei. Weiter heißt es: „Der zuständige Rechtsmediziner Dr. Philip C. McAllister sagte, Tirella sei sofort seinen Hirnverletzungen erlegen.“ Was im Artikel nicht stand: Kurz nachdem Duke ins Krankenhaus eingeliefert worden war, stimmte McAllister, der eigentlich im Dienst des Staates stand, auf der Stelle zu, Dukes Leibarzt zu werden. Er ließ sie unverzüglich in ein gesichertes Einzelzimmer verlegen, zu dem die Ermittler keinen Zugang hatten. Der Mann, der die offizielle Todesursache des Opfers feststellen sollte,

stand auf Doris Dukes Gehaltsliste und machte der Polizei eine Befragung unmöglich.

Einem Reporter der „New York Daily News“ sagte McAllister, er bezweifle, „dass Miss Duke wusste, was passiert war“. Er erklärte auch, warum er die Ermittler nicht zu Duke gelassen hatte: „Es wäre unmenschlich gewesen, sie so früh an die Tragödie zu erinnern.“ Der Reporter fragte, ob es sich um etwas anderes als einen Unfall gehandelt haben könnte. „Undenkbar“, antwortete McAllister. „Ich glaube, sie waren einander treu ergeben.“

Am Sonntag konnte Newports Polizei Doris Duke dann doch erstmals befragen. Zwei Tage nach dem Unfall. Es war eine kurze Vernehmung in ihrem Schlafzimmer. Ihr New Yorker Anwalt und ihr Geschäftsführer waren dabei. Lieutenant Frank Walsh nahm zusammen mit Detective George Watts Dukes Aussage auf, sie saß währenddessen, flankiert von zwei Deutschen Schäferhunden, im Bett.

Es war die erste von zwei „offiziellen Vernehmungen“. Beide waren Teil des Polizeiberichts, der später jahrzehntelang als verschollen galt. Bis zum Herbst 2019, als ein Regierungsbeamter von meinen Recherchen erfuhr und mir wenige Tage später die 16-seitige Akte per E-Mail zugeschickt wurde.

In der ersten Vernehmung wurden vier Fragen gestellt. Am darauffolgenden Tag fasste Polizeichef Radice die Ergebnisse für die Associated Press zusammen und erklärte, dass „Tirella ... gegen das Eisentor gequetscht, dann über die Bellevue Avenue geschleift und unter dem Auto eingeklemmt wurde“. Er sprach von „einem tragischen Unfall“ und erklärte den Fall für abgeschlossen.

Doch unmittelbar danach bekundete der Generalstaatsanwalt des Bundesstaates, J. Joseph Nugent, dass er mit der polizeilichen Untersuchung „unzufrieden“ sei. Die „New York Daily News“ titelte: „Cops mauern bei Duke-Vernehmung“.

Der Newporter Anwalt William O’Connell hat mir erzählt, was daraufhin geschehen sei: Polizeichef Radice habe Dukes Anwalt Aram Arabian darüber informiert, dass er mehr brauche, um den Fall wirklich abschließen zu können. Arabian schlug daraufhin vor, die Polizei solle „etwas zusammenschreiben“; Doris würde es dann schon unterzeichnen. O’Connell hat mit einem engen Mitarbeiter Arabians zusammengearbeitet und behauptet felsenfest, die Polizei habe für Duke drei Seiten einer Vernehmung vorgefertigt. Die offizielle Akte bestätigt das. Es handelte sich um ein „Skript“, das nur den Anschein einer echten Befragung vor Ort erwecken

sollte. Nicht mal Dukes Geburtsdatum stimmte – sie musste es handschriftlich korrigieren.

Am Mittwoch, den 12. Oktober, schrieb die „New York Times“, dass die Polizei „den Tod von Eduardo Tirella heute ‚definitiv als Unfall‘ einstuft ... wie Chief Radice mitteilte“.

Für die temperamentvolle Erbin war die Sache damit strafrechtlich erledigt. Die 75 000 Dollar Schadensersatz, die sie fünf Jahre später an Tirellas Familie zahlen musste, entsprachen nicht einmal den Kosten der Chippendale-Kommode, die sie einen Monat vor dem Prozess beim Auktionshaus Parke-Bernet erworben hatte.

Der Polizeibericht war allerdings nicht die einzige Dokumentation des Unfallgeschehens. In den National Archives in Washington habe ich eine 173-seitige Befragung gefunden, die für Avis, den Eigentümer des Dodge-Mietwagens, durchgeführt worden war. Das Protokoll wurde bei einem Bundesgericht eingereicht und blieb 50 Jahre lang unbeachtet. Es enthält persönliche Einlassungen von Doris Duke:

„Eduardo Tirella fuhr das Auto bis auf dreieinhalb bis vier-einhalb Meter an das Nordtor heran. Ich saß auf dem Beifahrersitz. Er stieg aus, um das verschlossene Tor zu öffnen. Ich setzte mich auf den Fahrersitz. Ich stellte meinen

Foto: Ed Quigley/Courtesy John Quigley

linken Fuß auf die Bremse und schaltete von ‚Parken‘ auf ‚Fahren‘. Das Auto fuhr sofort vorwärts durch das Tor und über die Bellevue Avenue, wo es gegen einen Zaun prallte und stehen blieb. Ich war verletzt und benommen. Ich schaute mich nach Mr. Tirella um. Ich konnte ihn nicht sehen. Ich ging zurück ins Haus, um zu sehen, ob er da war. Ein Mann und eine Frau halfen mir.“

●

EIN MANN UND EINE FRAU. Die ersten Zivilisten am Unfallort waren Lewis Thom aus Milwaukee und seine Tochter Judith, eine Krankenschwester, die kurz zuvor an den Marinestützpunkt Newport versetzt worden war.

Ich habe Judith Thom Wartgow ausfindig gemacht. Sie erinnert sich noch an diesen Tag im Jahr 1966: „Wir fuhren die Bellevue Avenue entlang, als wir an die Unfallstelle kamen. Das Auto stand an einem Baum auf der anderen Straßenseite vor dem offenen Tor. Als ich ausstieg, ging diese große Frau auf der Straße hysterisch hin und her. Wir suchten um das Auto herum nach Verletzten. Dann lief sie zum Haus, und ich bin ihr nach.“

In der Villa, so erinnert sich Wartgow, rannte Duke in den zweiten Stock und rief nach jemandem, sie kam aber kurz darauf wieder nach draußen. Wartgow erzählte der Polizei damals, dass Duke „die Treppe herunterkam und sagte, sie hätte Ed überfahren“. Das widerspricht Dukes Aussage.

Wartgow hatte auch ihr Gesicht gesehen. In der New Yorker „Daily News“ sagte Dukes Arzt McAllister, dass Duke mit 30 Stichen genäht werden musste. Die „Newport Daily News“ schrieb, die beiden Zeugen hätten Duke am Unfallort „mit blutenden Kopfverletzungen“ vorgefunden. Wartgow hatte die Artikel damals nicht gelesen. Nun, über fünf Jahrzehnte später, widerspricht sie vehement: „Nein. Sie hatte ein paar Prellungen und Kratzer. Aber ihr lief kein Blut übers Gesicht.“

Polizeichef Radice hatte vor dem Unfall seine eigenen Konflikte mit Duke gehabt, wie viele andere auch. Jahrelang hatte sie ihre Schäferhunde herumstreunen lassen. Mehrfach fielen sie Passanten an. Nachdem im Mai 1964 innerhalb einer Woche zwei Touristen auf dem Cliff Walk angegriffen worden waren, ordnete Radice die „Tötung oder Entfernung“ zweier Hunde an. Duke errichtete daraufhin einen Maschendrahtzaun, der den Spazierweg – eine der Touristenattraktionen der Gegend – praktisch unpassierbar machte.

Doch kurz nach Tirellas Tod tätigte Dukes Stiftung eine großzügige Spende zur Restaurierung des Weges. Als Chief Radice im darauffolgenden Mai nach 42 Jahren in den Ruhestand ging, hatte sein Jahresgehalt lediglich 7000 Dollar betragen. Vier Jahre später kaufte er die erste von zwei Eigentumswohnungen in einem Neubau in Florida.

Zwei Ehemänner hatte Doris Duke gehabt. Einer von ihnen war der dominikanische Playboy Porfirio Rubirosa, dessen legendäre männliche Ausstattung mit einer Pfeffermühle verglichen wurde. Duke überhäufte ihn mit Geschenken. Darunter Polopferde und ein Anwesen in Frankreich. Doch die Ehe scheiterte, und das Paar ließ sich 1948 scheiden.

In den frühen 1950er Jahren lernte Duke einen jungen Jazzmusiker namens Joseph Armand Castro kennen. Die Beziehung war wild und turbulent. Der 15 Jahre jüngere Castro war ein Wunderkind am Klavier und ein Bandleader, der mit allen – von Louis Armstrong bis Zoot Sims – Musik machte. Stephanie Mansfield, die Autorin der Duke-Biografie „The Richest Girl in the World“, schreibt, dass sich Joe und Doris zum ersten Mal auf einem Konzert in Honolulu begegnet seien. Sie lud ihn daraufhin ins Shangri La ein, ihr Anwesen in Diamond Head. Ab 1953 lebten sie zusammen im Bel Air Hotel. Er behauptete später, dass Duke Falcon Lair als Liebesnest für ihn gekauft habe.

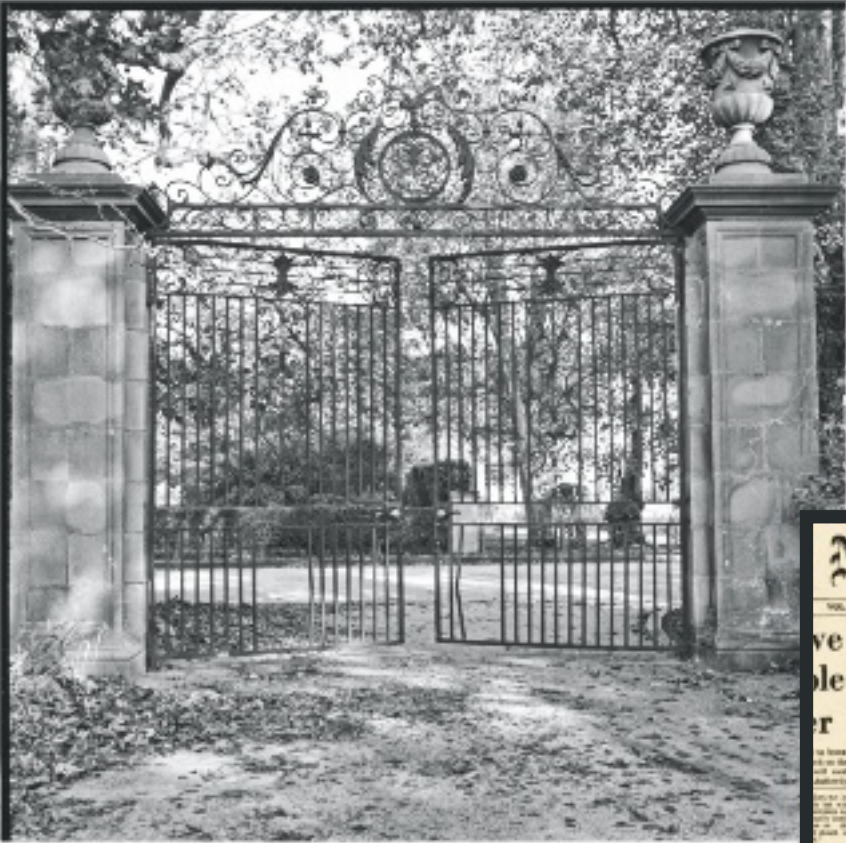
Laut Dukes Patensohn Pony wurde sie aber mit der Zeit neidisch auf die Aufmerksamkeit, die Castro auf der Bühne zuteilwurde. Aus Angst, dass er sie verlassen könnte, durchlebte Duke depressive Episoden, die durch Alkohol, Schlafmittel und Castros Temperament verstärkt wurden. Eines Abends im Jahr 1963, als Doris ein Jazzstück spielte, machte Castro angeblich einen Witz. Daraufhin nahm sie ein Schlachtermesser und schlitzte ihm den Arm auf.

Am ersten Januar 1964 warf sie ihn dann raus. Er reichte kurz darauf die erste von drei Klagen ein. In einer behauptete er, Doris habe versucht, ihn zu töten, und ihm eine „große, dauerhafte Narbe“ zugefügt, die ihn arbeitsunfähig gemacht habe. Er forderte 150 000 Dollar. Doch Castro wurde von Dukes Anwälten so unter Druck gesetzt, dass er seine Klage nur Wochen später zurückzog. Duke überredete ihn zur Rückkehr nach Falcon Lair. Sie gründete eine Plattenfirma für ihn und versprach, ihn in ihr Testament aufzunehmen. Zu dem Zeitpunkt hatte sie ihm schon einen Mercedes SL 300 im Wert von 100 000 Dollar gekauft. Für etwa ein Jahr schien sich ihre Beziehung zu stabilisieren.

Im Sommer 1965 aber kam Dukes Ex-Mann Rubirosa bei einem Unfall mit seinem Ferrari 250 GT in Paris ums Leben. Duke versank erneut in Depressionen. Weil Castro sie nicht trösten konnte, verbrachte sie mehr und mehr Zeit mit Tirella. Ihre Wut auf Castro wurde immer größer, vor allem, nachdem er mit der schönen jungen Sängerin Loretta Hadad gesehen worden war.

Im Mai 1966 machte Duke die Plattenfirma dicht. Peter Brooke, einer der leitenden Angestellten, wurde kurz darauf, so schreibt es die Biografin Stephanie Mansfield, um drei Uhr nachts von einer verzweifelten Doris Duke geweckt. Sie flehte ihn an, sich auf den Weg nach Falcon Lair zu machen. Dort führte ihn ein Dienstmädchen in die Küche. „Der Raum war durchwühlt, zerbrochenes Geschirr lag auf dem Boden. Im offenen Rahmen einer Glastür stand Castro. Er trug ein T-Shirt, war aber von der Taille abwärts nackt, und pinkelte aus dem Fenster in den Garten.“ Brooke fand Duke angeblich mit gebrochenem Kiefer im Schlafzimmer. „Am nächsten Morgen“, schreibt Mansfield, „floh Doris aus Hollywood nach Newport, begleitet von Eduardo Tirella.“

In Hollywood schaffte Eduardo Tirella Mitte der 1960er Jahre endlich den Durchbruch, nachdem er jahrelang unterbezahlt für Duke geschuftet hatte. In „... die alles begehren“ bekam der Bühnenbildner sogar eine kurze Szene mit Charles Bron-



Fotos: Ed Quigley/Courtesy John Quigley; mauritius images



Nicht nur in Newport berichteten die Zeitungen über das tragische Ereignis. Doch die feinen Details des „Unfalls“ blieben im Verborgenen. Zum Beispiel: Was konnte man aus den Schäden am Tor schließen?

son im „Nepenthe“, einem legendären Restaurant oberhalb der Küste. Der Musikkritiker Kirk Silsbee erzählt in dem Buch „Canyon of Dreams“, dass „Tirellas berühmte Hauspartys der Treffpunkt von Kreativen“ waren, unter ihnen die Schauspieler Alan Ladd und Dennis Hopper. „Er hatte einen kleinen Morgan-Sportwagen“, erzählt Tirellas Freundin Pola Zanay, „und wir fuhren immer freitags nach Big Sur hoch. Er und Edmund lebten in einem alten Pfadfinderlager in der Nähe des ‚Nepenthe‘. An den Wochenenden veranstalteten sie Musicals – Edmund hat so gern gesungen –, und Bobby Short saß am Klavier. Kim Novak wohnte auch dort oben. Sie und ich lagen in einem Loft über dem Wohnbereich und tranken Champagner. Es war eine fabelhafte Zeit.“

Dass Tirella in die Bühnenbildnerie wechselte, „passte Doris Duke gar nicht“, schreibt Silsbee. Nach dem nächsten Filmprojekt – „Die nackten Tatsachen“ mit seiner engen Freundin Sharon Tate in der Hauptrolle – wuchsen die Spannungen. „Doris bekam Panik“, schreibt Pony Duke in „Too Rich“. „Ihr Leben drehte sich um [Tirellas] Fähigkeit, die Dinge [für sie] schön zu machen. Sie flehte ihn an, sie nicht zu verlassen... Tirella hatte genug von Doris’ Stimmungsschwankungen. Er fürchtete, dass seine Karriere als Set-Designer darunter leiden könnte, weil sie seine gesamte Zeit in Anspruch nahm.“

Im Spätsommer 66 überschlugen sich die Ereignisse. „Er wollte nach Newport, um ihr persönlich zu sagen, dass er die

Anstellung aufgeben würde“, sagt Glen Cheda, ein Freund von Eduardo Tirellas Lebenspartner Edmund. „Edmund war überzeugt, dass er nicht hinfliegen sollte. Er hatte Angst. Er wusste ja, wozu Doris fähig war.“

●

WOHIN DUKE UND TIRELLA AM TAG NACH DESSEN ANKUNFT IN NEWPORT FAHREN WOLLTEN, dazu gibt es mehrere Theorien. Dukes damalige Nachbarin Harle Tinney liefert eine Antwort: „Einer der allerbesten Freunde meiner Familie war John Perkins Brown, ein Antiquitätenhändler. Er erzählte uns: ‚Ich habe ein außergewöhnliches Stück erworben: die Büste einer Frau, 15. oder 16. Jahrhundert.‘ John bot uns das Stück für 2500 Dollar an. Aber das überstieg unser Budget. Also sagte er: ‚Dann verkaufe ich es an Doris.‘“ Es dauerte Monate, die Büste zu restaurieren. Bevor Duke das Stück in Besitz nahm, wollte sie es begutachten lassen. „Sie hat nie ein Kunstwerk gekauft, ohne Eduardo zu fragen. Deshalb hat sie ihn nach Newport zurückgelockt. Sie waren am späten Nachmittag auf dem Weg zu Johns Laden, ‚The Blue Cat‘, um die Büste abzuholen.“

Zu dem, was dann geschah, setzte sich unter den Angestellten des Anwesens vor allem eine Theorie durch: Duke war mit dem Mietwagen nicht vertraut gewesen. Damit die nach innen öffnenden Eisentore des Anwesens aufgehen →

konnten, musste sie den Rückwärtsgang einlegen. In ihrer Verwirrung trat sie versehentlich aufs Gaspedal.

Als es vor Gericht um Schadensersatz ging, hatte der Anwalt der Familie Tirella, Edward Friedman, erklärt, dass „Miss Duke die Bremse gelöst hat“. Wenn das Lösen der Bremse eine bewusste Handlung darstellt – wäre es dann irgendwie möglich gewesen, dass Duke unbewusst Gas und Bremse wechselt hat? „Unwahrscheinlich, wenn man die Größe der Brems- und Gaspedale in diesem Wagenmodell bedenkt. Das Gaspedal war waagrecht, das Gaspedal senkrecht. Kaum vorstellbar, dass jemand das verwechseln könnte“, sagt der pensionierte Detective James Moss, der in New York Hunderte von Mordfällen aufgeklärt hat und den ich bat, die von mir zusammengetragenen Beweise zu prüfen.

Diese Einschätzung bestätigt auch ein Beamter, der an jenem Abend am Tatort gewesen war. Um 22.30 Uhr traf Lewis Perrotti, ein Ermittler der Kraftfahrzeugbehörde, in Rough Point ein. „Ich war allein“, sagt Perrotti, der heute 86 Jahre alt ist. „Es war dunkel. Im Licht meiner Taschenlampe sah ich Reifenspuren im Kies der Einfahrt. Als Doris Duke am nächsten Morgen aus dem Krankenhaus zurückkam, versuchten mein Partner Al Masserone und ich, sie zu befragen. Aber da war schon eine Reihe von Anwälten eingetroffen. Sie ließen uns nicht zu ihr.“ Obwohl laut Gesetz Ermittler der Kraftfahrzeugbehörde bei tödlichen Unfällen immer den Fahrer oder die Fahrerin befragen müssen.

„Sie haben uns den ganzen Tag vertröstet. Dann sagte die Polizei, wir könnten bei der Befragung am Sonntag dabei sein“, sagt Perrotti. Am nächsten Morgen wurde ihm und Masserone auf dem Revier mitgeteilt, dass die Vernehmung bereits stattfinde. Perrotti sagt: „Wir durften zuschauen, aber wir konnten keine Fragen stellen. Es war fast, als ob der Fall schon abgeschlossen wäre.“

Am Morgen nach Perrottis erstem Besuch trafen Tirellas Schwager Robert Aughey und dessen Sohn Robert Jr. in Rough Point ein. Sie waren aus New Jersey angereist. Um 6.30 Uhr ging gerade die Sonne auf. Aughey senior, von Beruf Ingenieur, sagte später unter Eid aus, dass er reifenbreite „Furchen“ in der Einfahrt fotografiert habe, vier bis fünf Zentimeter tief, knapp zehn Meter vom Tor entfernt. „Ich erinnere mich deutlich an diese Furchen“, sagt Robert Jr. „Als hätte jemand im Auto gesessen, voll aufs Gaspedal getreten und tiefe Abdrücke im Schotter hinterlassen.“

Was also ist wirklich passiert?

Wir wissen, dass Tirella aus dem Wagen stieg und zum Tor ging. In Dukes Aussage, die sie am 9. Oktober im Schlafzimmer gemacht hatte, heißt es, dass Tirella gerade noch genug Zeit gehabt habe, das Tor zu erreichen, als der Kombi „einen Satz nach vorn machte“. Die Schäden am Tor zeigen, dass es zu diesem Zeitpunkt noch geschlossen gewesen und der Wagen mit voller Wucht frontal hineingekracht war.

Mithilfe von Donna Lohmeyer ist es mir gelungen, Tirellas offiziellen Autopsiebericht ausfindig zu machen, der fünf Jahrzehnte lang falsch im Keller des Gerichtsmediziners von Rhode Island abgelegt war – unter dem Namen „Tirella, Edmund“, nicht Eduardo. Aus ihm geht hervor, dass die Ver-

letzungen nicht zur offiziellen Unfalltheorie passen. Obwohl Duke den Behörden gesagt hatte, dass Tirella „gegen die Eisentore gequetscht wurde“, stellte der Rechtsmediziner Dr. James J. Flanagan in seinem Bericht fest, dass sich mit Ausnahme eines Bruchs der rechten Hüfte alle Verletzungen am Oberkörper befanden.

Der Dodge Polara war zwei Meter breit. Er stand laut Dukes Aussage zwischen dreieinhalb und viereinhalb Meter vom Tor entfernt im Leerlauf. Mehr als genug Platz, um das Tor zu öffnen, ohne dass Duke den Rückwärtsgang hätte einlegen müssen. Dann raste der Wagen urplötzlich aus dem Stand auf Tirella zu. Alle Schäden am Tor befanden sich in einem Bereich unterhalb von Tirellas Taille. Wenn Doris Duke ihn also gegen die Tore gequetscht hatte: Warum hatte er dann keine Verletzungen am Unterkörper davongetragen?

Zur Antwort auf diese Frage hat mich ein unveröffentlichtes Foto geführt, das vor Ort aufgenommen worden war. Davon erfuhr ich dank Jane Maguire. Ihr Mann, John Quigley, ist der Stiefsohn eines verstorbenen Fotografen der „Newport Daily News“. Die Quigleys durchsuchten ihren Keller und fanden alte Negative und Abzüge. Darunter eine Weitwinkelaufnahme der Unfallstelle. Links neben einem Fahrrad sind drei der fünf Torstäbe zu sehen, die abgebrochen sind, als sie nach außen gebogen wurden, allesamt kurz über dem Boden. Vor allem aber zeigt das Foto am unteren rechten Bildrand noch etwas: einen Mann mit Filzhut. Detective Sergeant Fred Newton.

1967 habe ich einen Artikel über ihn geschrieben, damals bildete er Polizeibeamte in Newport aus. Ein geradliniger Typ, der sich immer an die Vorschriften hielt. 14 Jahre nach Tirellas Tod wurde er Polizeichef von Newport. Im Lauf der Jahre habe ich den Kontakt zu ihm verloren, 1999 starb er. Wenn jemand herausbekommen hatte, was an jenem Abend in Rough Point wirklich passiert war, dann Fred Newton.

Und so war es auch. Ich habe den ersten Beamten ausfindig gemacht, der damals am Unfallort auftauchte. Von ihm erfuhr ich schließlich, was Fred Newton ermittelt hatte.

EDWARD ANGEL WAR DAMALS NOCH EIN JUNGER STREIFENPOLIZIST. Er hatte um 17 Uhr gerade seinen Dienst angetreten, als der Funk in seinem Streifenwagen einen Unfall meldete. Er schaltete das Blaulicht ein und raste zu Dukes Anwesen. „Im Fahrzeug befand sich eine Frau“, sagt er. „Sie war extrem aufgewühlt. Ich guckte nach unten und sah jemanden unter dem Auto, komplett zusammengerollt. Ich war unerfahren und jung, also platzte ich heraus: ‚Er liegt unter dem Auto!‘ Daraufhin bekam sie einen Schock. Sie sprang aus dem Wagen. Gott sei Dank war eine junge Navy-Krankenschwester zur Stelle, und ich fragte sie, ob sie helfen könne. Ich konzentrierte mich auf die Person unter dem Fahrzeug. Ich wollte wissen, ob sie noch lebte.“

Wenig später, nachdem Tirellas zerquetschter Körper herausgezogen worden war, holte Angel einen Block hervor, um eine Skizze anzufertigen. „Ich ging in die Mitte der Bellevue Avenue, schaute nach unten und sah Hautfetzen und Blutspritzer“, sagt er. „Ich zeichnete ein Schema von der mut-

MEINE STERNE, MEIN GLÜCK UND ICH

NEU
JETZT IM
HANDEL



Eine Marke der FUNKE Mediengruppe

EIN SONDERHEFT VON myself

auch bei amazon.de erhältlich





Eduardo Tirella war lange Jahre von Doris Dukes Gunst abhängig gewesen

maßlichen Stelle des Zusammenstoßes zwischen Person und Fahrzeug – also der Stelle, an der sie meiner Einschätzung nach überfahren worden war.“ Laut Angels Zeichnung geschah der Aufprall – basierend auf dem Blut und den Hautresten, die er gefunden hatte – nicht am Tor. Sondern auf der Straße.

Da der Streifenpolizist noch nicht wusste, dass Duke und das Opfer sich gekannt hatten, war sein erster Gedanke, dass sie einen Fußgänger beim Überqueren der Allee angefahren hatte. „Ich gab meine Erkenntnisse weiter, und am nächsten Tag wurde ich zu Sergeant Newton gerufen. Er nahm mich mit zum Unfallort und zeigte mir Spuren an den Toren, die darauf hindeuteten, dass jemand auf die Motorhaube des Autos gedrückt worden war. Dann führte er mich in die Mitte der Straße und erklärte mir, dass das Blut und die Haut, die ich gefunden hatte, daher rührten, dass das Opfer dort von der Haube gerollt und vor den Wagen gefallen war.“

Laut Angel glaubte Fred Newton, dass Tirella auf der Motorhaube war, bevor das Auto durch das Tor krachte. Womöglich war er hochgesprungen, als er den Dodge auf sich zu-rasen sah. „Nachdem die Tore aufgestoßen waren, trat sie auf die Bremse, und er fiel herunter. Anschließend wurde er vom Wagen überrollt und so weit mitgeschleift, dass er sich noch unter dem Fahrzeug befand, als es gegen den Baum krachte.“ Das würde auch erklären, warum die Tore unten zerstört, Tirellas Beine aber unverletzt gewesen waren.

Wenn Newtons Einschätzung stimmt, dann hat Doris Duke Tirella vorsätzlich getötet.

Tatsächlich führte sie laut Beweislage vier vorsätzliche Handlungen aus. Zuerst setzte sie sich ans Steuer. Dann löste sie die Feststellbremse per Hand. Als Nächstes legte sie einen Gang ein. Und schließlich trat sie aufs Gas. Der Wagen schoss vorwärts und erfasste Tirella, der auf der Motorhaube landete. Anstatt gegen die Tore „gequetscht“ zu werden, wie Polizeichef Radice später behauptete, lag Tirella auf der Motorhaube, während das Auto das Tor rammte. Tirella lebte noch, als der Dodge auf die Bellevue Avenue raste. Dann erst rollte er runter – und sie überfuhr ihn. Im offiziellen Polizeibericht schrieb

Newton, dass „Reifenspuren ... darauf hindeuten“, dass Duke das Fahrzeug, das sich „mit enormer ... Beschleunigung“ bewegte, „gelenkt“ hatte.

Die Entfernung von den Toren bis zum Baum betrug fast 25 Meter. Edward Friedman, der Anwalt der Familie Tirella, hatte bei der Verhandlung erklärt, dass „Tirella etwa zwölf Meter mitgeschleift wurde und unter dem Auto eingeklemmt war, als es anhielt“.

Mit anderen Worten: Er war von der Mitte der Bellevue Avenue aus mitgeschleift worden – genau der Stelle, an der Angel das Blut und die Haut gefunden hatte. Auf dem Foto, das der Reporter Ed Quigley für die „Newport Daily News“ gemacht hat, sind keine Blutspuren zwischen dem Tor und der Straßenmitte zu erkennen.

Ich habe sämtliche Beweise Harm Jansen vorgelegt. Er ist leitender Ingenieur bei „Collision and Injury Dynamics“, einer der führenden forensischen Beratungsfirmen der USA. Sein Ergebnis: „Nach meiner Analyse von Sergeant Newtons Skizzen im Polizeibericht ist es eindeutig, dass Doris Duke mindestens drei Sekunden lang auf das Gaspedal getreten hatte, bevor das Fahrzeug durch die Tore ging. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass Mr. Tirella gegen die Tore gequetscht wurde. Es ist erwiesen, dass er sich auf der Motorhaube befand, herunterrollte und mitten auf der Straße überfahren wurde. Es handelte sich um ein Ereignis mit mehreren Phasen, in deren Verlauf die Fahrerin eine Reihe proaktiver Entscheidungen traf. Die Analyse seiner Verletzungen, die sich auf den Oberkörper beschränken, die Frontalschäden an den unteren Teilen der Tore, der Bericht von Edward Angel, dem ersten Beamten am Unfallort, und die zeitgleiche Untersuchung durch den leitenden Unfallermittler der Polizei, Sergeant Newton, lassen mich zu dem Schluss kommen, dass sich der Vorfall nicht so ereignet hatte wie von Doris Duke beschrieben.“

NACH EDDIES TOD RIEF DORIS DUKE NOCH MONATELANG NACHTS TIRELLAS SCHWESTER AN und weinte am Telefon, erinnert sich seine Nichte Donna Lohmeyer: „Meine Mutter sagte, Doris habe ihr erzählt, dass sie in jedem ihrer Anwesen ein gerahmtes Bild von ihm neben ihrem Bett stehen habe.“ Doch als ich anlässlich des 52. Todestages von Eduardo in Rough Point war, gab es kein solches Foto in Dukes Schlafzimmer.

In Wahrheit wird Eduardo Tirellas Name in den 20 Jahren, in denen das Anwesen ein Museum ist, in den Erzählungen über Doris Duke nicht erwähnt. Im April 2019, nachdem sich meine Recherche in Newport herumgesprochen hatte, tauchte an einer Wand in einem Ausstellungsraum dann eine Schautafel auf. Titel: Der Unfall am Tor von Rough Point. Der Text wiederholte die offizielle polizeiliche Erklärung für Tirellas Tod. In einem begleitenden Video wurden alle gegen-teiligen Behauptungen als „Lokalmythos“ abgetan.

Doch wenn man sich das Interieur von Rough Point genau-er ansieht, entdeckt man durchaus eine Verbindung zu

Foto: Donna Lohmeyer



SZ Shop

Das beste aus zwei Welten: Whisky trifft Wein-Barrique

Eine einzigartige Kreation von den international anerkannten Spirituosen- und Genussexperten Markus Del Monego und Hubertus Vallendar: Dieser außergewöhnlich Single Malt Whisky aus der renommierten Brennerei Aultmore ruhte am Ende der Reifezeit 6 Monate in Barrique-Fässern des italienischen Spitzenweinguts San Leonardo.

ausgezeichneter Spannung, aromatischer Vielfalt und einem sehr langen Finale.

- 12 Jahre Lagerung in Schottland und Kail
- San Leonardo Finish, bislang einmalig in der Whiskywelt
- handwerklich destilliert, limitiert auf 240 Flaschen

Diese Verbindung von „Malt and Wine“ schafft ein Erlebnis von ungeahnter Intensität und Tiefe. Das Ergebnis ist ein sehr ausgewogener Malt Whisky mit

MISTER M'S Single Malt Whisky 165 €/0,5 l (330 €/1 l)

Jetzt bestellen:

sz-shop.de/whisky ☎ 089 / 21 83 18 10 ☎

Auch erhältlich im SZ-ServiceZentrum • Fürstenfelder Str. 7 • 80331 München
Enthält Sulfite. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen über 18 Jahren.
Ein Angebot der Süddeutsche Zeitung GmbH • Hultschiner Str. 8 • 81677 München

Süddeutsche Zeitung

Tirella. Wenige Wochen nach seiner Beerdigung nahm Duke die Büste der heiligen Ursula in Besitz – das Artefakt, um dessen Begutachtung sie ihn an dem Abend, an dem sie ihn überfuhr, gebeten hatte. Duke platzierte das Stück auf einem Tisch in der Haupthalle, am Fuß der großen Treppe. Jeden Tag, wenn sie zu Bett ging, weckte die Büste Erinnerungen an jenen Abend.

Nach dem Tod von Doris Duke erinnerte sich das Personal daran, dass sie die Büste nicht als heilige Ursula, sondern als heilige Cäcilia bezeichnet hatte. Deren Festtag ist der 22. November. Der Geburtstag von Doris Duke. Diese narzisstische Frau, die zeitlebens genug Geld und Macht besessen hatte, um sich ihre Umwelt gefügig zu machen, hatte es am Ende auch noch geschafft, das letzte Kunstwerk in ihr Abbild zu verwandeln.

EPILOG

Nach Abschluss seiner Recherchen veröffentlichte unser Autor Peter Lance das Buch „Homicide At Rough Point“. Im Juli 2021 las er daraus in seiner Heimatstadt Newport. Nach der Lesung kam ein Mann auf ihn zu. Der 68-Jährige stellte sich als Bob Walker vor und sagte, er sei als Teenager Zeuge des angeblichen Unfalls geworden. Was er Lance dann erzählte, stimmte genau mit dem Tathergang überein, wie ihn Sergeant Newton seinerzeit rekonstruiert hatte. Walker schilderte den Abend wie folgt:

Am 7. Oktober 1966 war er zum Zeitungsaustragen in der Gegend, als er in der Nähe einen lauten Streit hörte. Dann wurde es für einen kurzen Moment still. Das Nächste, was der 13-Jährige vernahm, „war das Dröhnen eines Motors, ein Krachen und die Schreie eines Mannes“. (Nach Newtons Rekonstruktion dürfte das der Moment gewesen sein, in dem Doris Duke auf Tirella zuraste, er auf die Motorhaube geschleudert wurde und der Wagen das Tor durchbrach.)

Als Walker nun in die Richtung von Dukes Anwesen radelte, wurde es kurz still, dann hörte er den Mann erneut schreien. „Und dann drehte der Motor herunter, und es gab ein leichtes Schlittern.“ (Offenbar war das der Augenblick, in dem Duke auf der Straße bremste und Tirella von der Motorhaube herunterrollte.)

Walker trat in die Pedale und hörte dabei das erneute Dröhnen des Motors und wieder einen Schrei des Mannes: „Neeeeeein!“ (Offenbar die Sekunden, in denen Duke wieder Gas gab und den auf dem Boden liegenden Tirella überfuhr, bevor sie mit ihm unter dem Wagen gegen den Baum krachte.)

Als Walker um die Ecke bog, sah er eine „ziemlich große majestätische“ Frau aus einem Auto steigen, von dem Qualm unter der Motorhaube aufstieg. „Als sie ausstieg, machte sie ungefähr sechs oder sieben Schritte. Schnell und überlegt. Dann wirbelte sie herum und betrachtete das Auto.“ Als sie den hinter ihr stehenden Walker be-



Bob Walker meldete sich 2021 bei unserem Autor. Er war als Kind Zeuge eines tödlichen Zusammenstoßes in Rough Point geworden

merkte, fragte dieser: „Kann ich helfen?“ Sie schrie ihn an: „Du haust besser verdammt schnell ab!“ Walker ging um den demolierten Wagen herum. Die Frau tippelte dabei vor ihm her, als ob sie ihm die Sicht versperren wollte. Er konnte deshalb den Mann nicht sehen, der unter dem Auto eingeklemmt war. Als Walker noch mal anbot, Hilfe zu holen, fuhr die Frau ihn erneut an: „Hau sofort ab!“ Der Zeitungsjunge fuhr davon.

Dieser Vorfall habe sich ihm so tief ins Gedächtnis „eingebrannt“, dass er ihn bis heute sehr detailliert wiedergeben könne, sagte Walker zu Lance.

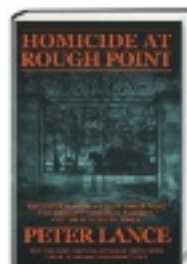
Und warum hatte er seine Beobachtungen nicht der Polizei gemeldet, nachdem er aus der Zeitung von dem tödlichen Ausgang des „Unfalls“ erfahren hatte?

Sein Vater habe ihm strengstens verboten, mit irgendjemandem über seine Beobachtung zu sprechen, sagte Walker. Als er den Vater Jahre später nach dem Grund fragte, habe der geantwortet: „Ich hatte Angst, dass du zum Kronzeugen wirst, und dann trägst du eines Tages auf dem Ocean Drive deine Zeitung aus, und plötzlich braust von hinten ein Lastwagen heran. Das Leben meines Kindes war für mich wertvoller als diese Frau auf der Bellevue Avenue.“ Der Vater habe gefürchtet, jemand könnte seinen Sohn aus dem Weg räumen lassen.

Um sicherzugehen, dass Walker sich diese Geschichte nicht einfach auf Basis des Buches ausgedacht hatte, ließ Lance sich von ihm die Namen von sechs Personen geben, denen Walker im Lauf der Zeit doch noch im Vertrauen von dem Vorfall erzählt hatte. Sie alle bestätigten Lance, dass Walker ihnen das Geschehen bereits vor Jahrzehnten so geschildert hatte.

Auch die Polizei hat Walker und seine sechs Bekannten befragt und offiziell bestätigt, dass sie seine Aussage für glaubwürdig hält. Der Fall wird nun nach 55 Jahren neu untersucht. Die zuständige Ermittlerin Jacque Wuest sagt: „Ich würde gern dafür sorgen, dass Eduardo und seiner Familie Gerechtigkeit widerfährt.“

Aus dem Amerikanischen von Jessica Wagener



Über diesen Fall hat Peter Lance auch ein Buch geschrieben. Erhältlich ist es über: [amazon.com/Homicide-Rough-Point-Peter-Lance/dp/0996285598](https://www.amazon.com/Homicide-Rough-Point-Peter-Lance/dp/0996285598)
Ein ausführliches Interview mit Lance dazu findet man hier: [youtube.com/watch?v=T-DGL2lSry4](https://www.youtube.com/watch?v=T-DGL2lSry4)

Foto: Peter Lance

Entdecke die Welt neu!

AB
10.12.
IM
HANDEL!

GOOD VIBES
UND TRENDS
MIT SUCHT-
FAKTOR

Besuch uns
auf Instagram



@joy_magazin



Auch im Abonnement
unter www.ocean.global/shop oder +49 431 530325-0